

Format de citation

Müller, Dietmar: review of: Josef Sallanz, Bedeutungswandel von Ethnizität unter dem Einfluss von Globalisierung. Die rumänische Dobrudscha als Beispiel, Potsdam: Univ.-Verl. Potsdam, 2007, in: Südost-Forschungen, --, 67 (2008), p. 569-571, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/5f551536429576e2d3159ace66d4921d>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

ist das Buch leider nicht; auch sollte man bei den faktologischen Behauptungen Vorsicht walten lassen.

Cambridge, UK

Stefan Ihrig

¹ Mihail CIACHIR, *Besarabială Gagauzlarân Istoriașă*. Chișinău 1933/1934.

² In einer neuen kommentierten Ausgabe auf Türkisch zuletzt erschienen: Atanas I. MANOV, *Gagauzlar (Hristiyan Türkler)*. Ankara 2001 (1940).

³ Zusammengestellt in einer kommentierten Neuauflage: Valentin A. Мошков, *Гагаузы Бендерского Уезда*. Кишинев 2004 (1900).

⁴ Astrid MENZ, *Gagausische Syntax*. Eine Studie zum kontaktinduzierten Sprachwandel. Wiesbaden 1999 (*Turcologica*, 41).

⁵ Harun GÜNGÖR/Mustafa ARGUNŞAH, *Dünden bugüne Gagauzlar*. Ankara 1993; *dies.*, *Gagauzlar. Gagauz Türklerin etnik yapısı, nüfusu, dili, dini, folkloru hakkında bir araştırma*. İstanbul 1998; *dies.*, *Gagauz Türkleri. Tarih, dil, folklor ve halk edebiyatı*. Ankara 2002 (*Türk Dünyası Edebiyatı Dizisi*, 80).

⁶ Hülya DEMIRDIREK, *(Re)making of a Place and Nation. Gagauzia in Moldova*. Unveröff. Diss. University of Oslo 2001.

⁷ Vgl. Stefan IHRIG, *Unsere Gagausen! Wahrnehmungen zwischen Kanon und Kontext*, in: Ulf BRUNNBAUER/Andreas HELMEDACH/Stefan TROEBST (Hgg.), *Schnittstellen. Gesellschaft, Nation, Konflikt und Erinnerung in Südosteuropa*. Festschrift für Holm Sundhaussen zum 65. Geburtstag. München 2007 (*Südosteuropäische Arbeiten*, 133), 361-373.

⁸ Sylvie Gangloff, *Les Gagaouzes. Etat des recherches et bibliographie*, in: *Turcica* 30 (1998), 13-61.

⁹ Siehe Stefan TROEBST, *Die Autonomieregelung für Gagausien in der Republik Moldova. Ein Vorbild zur Regelung ethnopolitischer Konflikte?*, in: *Berliner Osteuropa Info* 17 (2001), 76-78; Stefan IHRIG, *Die Gagausen. Nation-building ohne Geschichte? Oder: Nation ohne nation-building?*, in: *Jahrbücher für Geschichte und Kultur Südosteuropas* (2005), H. 7, 75-99.

Josef SALLANZ, Bedeutungswandel von Ethnizität unter dem Einfluss von Globalisierung.

Die rumänische Dobrudscha als Beispiel. Potsdam: Universitätsverlag 2007 (Potsdamer Geographische Forschungen, 26). 341 S., ISBN 978-3-939469-81-0, € 16,-

In seiner Potsdamer Dissertation geht Josef Sallanz der Frage nach, welche Bedeutung ethnische Kategorien für Angehörige von Minderheiten in einer Transformationsgesellschaft haben. Er konzentriert sich auf sogenannte kleine Minderheitengruppen, wie Tataren, Türken, Aromunen, Roma, Lipowaner und Ukrainer in der rumänischen Dobrudscha. Eingebettet in einen soliden historisch-geographischen, juristischen und sozio-ökonomischen Rahmen basiert der empirische Teil der Arbeit auf etwa 170 Interviews in 13 Gemeinden mit einfachen Mitgliedern sowie Experten aus den genannten Minderheitengruppen. Daraus ergibt sich eine beeindruckende Nahtsicht auf die verschiedenen Lebenslagen der Minderheiten in der post-kommunistischen Dobrudscha.

Das sich abzeichnende empirische Mosaik versucht Sallanz zu drei Themenbereichen zu bündeln. Er beginnt mit der Globalisierung der Ökonomie, in deren Rahmen die lokalen Folgen der Integration Rumäniens in die internationalen Wirtschaftsbeziehungen nach 1989 erfragt und analysiert werden. Der zweite Themenbereich betrifft die Minderheiten- und Kulturpolitik: Hier wird vornehmlich die Beziehung zwischen Theorie und Wirklichkeit des Minderheitenregimes auf regionaler und lokaler Ebene betrachtet. Der dritte Schwerpunkt, die internationalen Beziehungen, behandelt schließlich die Auswirkungen der Aktivitäten von supranationalen (Europarat, EU) und nichtstaatlichen Akteuren auf die nationale Minderheitenpolitik und letztlich auf die Situation der Minderheitengruppen in der Dobrudscha. Eine Querschnittsfrage geht der Existenz oder dem Fehlen von Patronagestaaten der Minderheiten nach.

In wirtschaftlicher Hinsicht kann die Bevölkerung der Dobrudscha als Verlierer der Öffnung Rumäniens zum Weltmarkt identifiziert werden, denn dem Rückgang der Landwirtschaft und der Krise im Fischfang stehen minimale Direktinvestitionen aus dem Ausland gegenüber. Die Reprivatisierung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel hat zu einer Zersplitterung der Flächen, zu einem signifikanten Rückgang des Maschinen- und Düngereinsatzes und zur Abwanderung insbesondere von Fachleuten geführt. Sallanz zeigt, dass von diesen Prozessen Personen auf gering qualifizierten Arbeitsstellen (wie die Roma und die Muslime) verstärkt betroffen sind. Während die anderen Minderheitengruppen sich diesem allgemeinen Trend des wirtschaftlichen und sozialen Abstiegs der Gesamtbevölkerung nicht entziehen konnten, reagierten viele Lipowaner mit einer besonderen Strategie auf die Abwicklung der fischverarbeitenden Industrie und die Schließung der Fischgründe für sie. Bereits seit Anfang der 1990er Jahre begannen viele eine Tätigkeit als Vertragsarbeiter auf dem Bau in Israel. Seit Ende des Jahrzehnts hat sich dies in die Regionen Turin und Bilbao, somit nach Italien und Spanien verlagert, wo sie insbesondere in haushaltsnahen Bereichen und in der Landwirtschaft, meist in sozialrechtlich ungesicherten Verhältnissen, tätig sind. Ein engmaschiges soziales Netz dieser ethnisch-religiös definierten Gemeinschaft erleichtert die Arbeitssuche sowie die Vergemeinschaftung im Ausland. Im Rahmen dieser Pendelmigration wird das verdiente Geld in der Dobrudscha allerdings vornehmlich konsumtiv in den Hausbau investiert, so dass Sallanz eine Verstetigung der Migration prognostiziert. Diese Tendenz ist weiterhin an Kirchenbauten in Italien und Spanien zu beobachten, ebenso die abnehmenden Kenntnisse des Rumänischen bei den Kindern, und es wird andererseits an der Überalterung der lipowanischen Dörfer deutlich.

Die Probleme und Entwicklungen im Bereich der Minderheiten- und Kulturpolitik stellt Sallanz nachdrücklich in den Zusammenhang der nationalistischen Mobilisierung im rumänischen Spätsozialismus. Die dort zum Tragen gekommene Ethnisierung von sozialen Konflikten und die Mechanismen der Separation wurden von den nun postkommunistischen Eliten wieder angewandt. Weiterhin konstatiert der Autor eine auf regionaler und lokaler Ebene erhebliche Abweichung der Praxis von den gesetzlichen Minderheitenbestimmungen, die Rumänien nicht zuletzt auf Druck des Europarats und im Vorfeld der EU-Integration erlassen hat. Insbesondere im Schulwesen wird nach wie vor „Geschichte der Rumänen“ unterrichtet, und der Unterricht in den Minderheitensprachen macht nur kleine Fortschritte. Andererseits verzichten viele Lipowaner auf das Russische als Schulfach

zugunsten des Französischen, um ihren Kindern Vorteile bei der möglichen Migration in den westromanischen Sprachraum zu verschaffen. Die Aromunen werden in Rumänien nicht als Minderheit anerkannt, haben also institutionell keine Möglichkeiten der Repräsentation, da sie folglich auch keinen Vertreter ins Parlament schicken können. Aufgrund der gemeinsamen Religionszugehörigkeit der Ukrainer mit den Rumänen und des fehlenden muttersprachlichen Unterrichts in der Dobrudscha schreitet deren Assimilierung fort. Lediglich für die altgläubigen Lipowaner und die muslimischen Türken und Tataren stellt die Religion einen bedeutenden Faktor für den Zusammenhalt der ethnischen Gruppe dar.

Im Bereich der internationalen Beziehungen identifiziert Sallanz sehr bescheidene Auswirkungen der Nachbarschaftsverträge mit den Patronagestaaten von Minderheitengruppen, ob sie nun regelungsintensiv bzgl. des Minderheitenschutzes waren, wie derjenige mit der Ukraine, oder dieses Thema weitgehend ignorierten, wie diejenigen mit der Türkei und Russland. Die Roma und die Aromunen, die über keine Patronagestaaten verfügen, sind gänzlich auf die Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen aus dem In- und Ausland sowie auf europäische Institutionen angewiesen, wenn es um die Ressource Weltöffentlichkeit geht.

Abschließend konstatiert Sallanz eine Zunahme ethnischer Kategorisierungen in der rumänischen Gesellschaft und in der Dobrudscha. Dies kann als durchaus ambivalenter Prozess beschrieben werden, in dem die Minderheitengruppen sich einerseits kulturell mit Hilfe europäischer staatlicher und nichtstaatlicher Akteure aus den sozialistisch-nationalistischen Homogenitätsvorstellungen befreien können. Andererseits führt das minderheitenaverse Grundklima in großen Teilen der rumänischen Eliten und Bevölkerung zu einer intensiveren Ethnifizierung und so zu sozialer und politischer Separation.

Leipzig

Dietmar Müller

Manolēs G. SERGĒS, Διαβατήριες τελετουργίες στον μικρασιατικό Πόντο (μέσα 19^{ου} αιώνα – 1922): Γέννηση – γάμος – θάνατος [Bräuche im Lebenslauf bei den Griechen im kleinasiatischen Pontus-Gebiet (Mitte des 19. Jh.s bis 1922): Geburt – Hochzeit – Tod]. Athen: Herodot-Verlag 2007. 347 S., 1 Kt., ISBN 978-960-8256-57-6

Manolis Sergis ist Assistenzprofessor für Volkskunde an der Abteilung für Schwarzmeer-Studien der Thrakischen Universität in Florina, bisher hervorgetreten u. a. mit Monographien zum Dorf Glinados auf Naxos (1994), politischen Wahlen in einem Dorf auf Naxos (1998), zum Zante-Mönch Pachomios Rousanos und der Volkskultur des 16. Jh.s (2000) oder zu Satiren auf den „Anderen“ im alten und neuen Griechenland (2005). Hier legt er nun den ersten Band mit Studien zur Volkskunde des kleinasiatischen Griechentums vor dessen Zwangsaussiedlung 1922 vor, dem noch weitere Bände zur historischen Volkskunde der Pontus-Griechen sowie zu deren heutiger Volkskunde in Nordgriechenland folgen sollen. Der Beitrag zu den Lebenslauftagen ist in Ergänzung zu einer Studie von E. GALANIDOU-BALFOUSIA zu den Jahreslaufbräuchen (1999) zu sehen. Der Verfasser beschränkt sich auf